

bildcharakter der süddeutschen Kleinstaaten Hohenzollern-Sigmaringen und Hohenzollern-Hechingen heraus. Dies war kein Zufall, denn die beiden Fürstentümer ähnelten von den übriggebliebenen kleineren Reichsständen, die nun die Souveränität erlangten, dem Fürstentum am oberen Rhein am stärksten⁴³.

Die rheinbündische Zeit begann jedoch auch das Land am jungen Rhein in die raue Luft moderner Staatlichkeit hineinzuführen. Der bürokratische Absolutismus liechtensteinischer Prägung, an Österreich orientiert, war gut geeignet, diese Schritte in relativ schonender Weise einzuleiten. Die Souveränität war für ein Land mit nicht einmal 6000 Einwohnern und einem fernen Herrscher, ohne einheimische Bürokratie oder Intelligenz, ein grosses Problem. Dem furchtbaren Schicksal zahlreicher deutscher Kleinstaaten im Rheinbund, für die Souveränität ihrer Herren einen Blutzoll zu entrichten, welcher denjenigen der Kontingente der Mittelstaaten weit übertraf⁴⁴, entging Liechtenstein durch die Geschicklichkeit Grollenburgs — ein nassauisch-liechtensteinischer Soldatenhandel vermied die Aushebung von liechtensteinischen Untertanen, für die nun die Nassauer starben.

Der Weg in den Deutschen Bund

Es war für den österreichischen Feldmarschall Fürst Johann I. von Liechtenstein kein besonderes Problem, im Zuge des Umsturzes von 1813 und der Niederlagen Napoleons den Anschluss an die siegreichen Alliierten zu finden: auch hier sicherte Grollenburg geschickt das Terrain ab. Der sich abzeichnende Übergang Bayerns, das ja noch in Tirol sass, machte einen solchen Schritt dringlich. Schuppler suchte einstweilen weitere Kontributionszahlungen durch Temporisieren zu

⁴³ Zu Hohenzollern-Sigmaringen und Hohenzollern-Hechingen die grundlegende, leider ungedruckt gebliebene Studie: F. Kallenberg, Die Fürstentümer Hohenzollern am Ausgang des Alten Reiches. Ein Beitrag zur politischen und sozialen Formation des deutschen Südwestens, Diss. Ms. Tübingen 1961. — Vgl.: Ders., Die Fürstentümer Hohenzollern im Zeitalter der Französischen Revolution und Napoleons, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 111 (1963), S. 357—452.

⁴⁴ Ein besonders drastisches Beispiel bietet das Fürstentum Isenburg (-Birstein). Vgl. B. Müller, Das Fürstentum Isenburg im Rheinischen Bund: Vom Territorium zum Staat, Diss. Würzburg 1977.